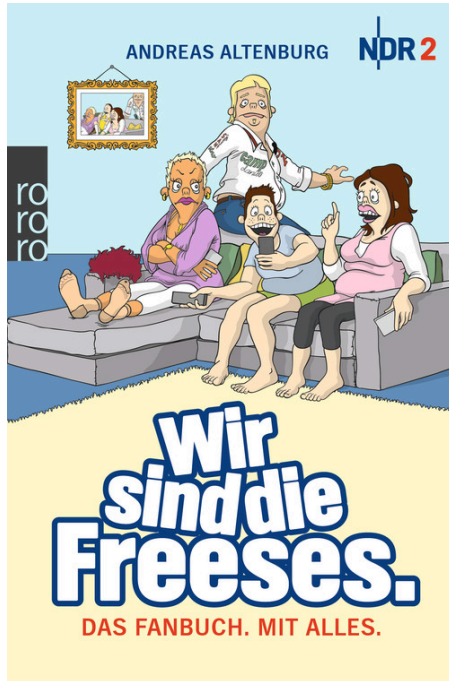


Leseprobe aus:



ISBN: 978-3-499-00025-6

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf www.rowohlt.de.

Das Kultbuch zum erfolgreichen Comedy-Format «Wir sind die Freeses» bei NDR2! Familie Freese, das sind die zupackende Oma Rosi, die ein eigenes Taxiunternehmen führt, die alleinerziehende Helikopter-Mama Bianca und der zwölfjährige inselbegabte Svenni, der manches Mal als Einziger den Durchblick hat. Und nicht zu vergessen: Untermieter und Labertasche Heiko.

In ihren Gesprächen am heimischen Küchentisch oder in ihrer Lieblingskneipe «Zur Eule» geht es um Strategien der Alltagsbewältigung, tagesaktuelles Geschehen und philosophische Extrempositionen – hier tobt sich Allzumenschliches aufs komischste aus.

Die Radio-Comedy «Wir sind die Freeses» ging im September 2014 an den Start. Seitdem ist sie jeden Morgen um 7.17 Uhr auf NDR2 zu hören. 2016 und 2017 wurde sie für den Deutschen Radiopreis nominiert. Seit Herbst 2015 läuft Oma Rosis Videoblog «Freese 1 an alle» immer freitags im Internet.

Andreas Altenburg, 1969 in Bayern geboren, ist seit 1993 als Redakteur, Autor und Sprecher mit Schwerpunkt Comedy bei NDR2 tätig. Zu den von ihm entwickelten Formaten gehören neben der legendären Erfolgsreihe «Frühstück bei Stefanie» u. a. «Detzer & Nelling» sowie «Wer piept denn da?».

Andreas Altenburg

Wir sind die Freeses.

Das Fanbuch. Mit Alles

Mit Illustrationen von Michael Marklowsky

Rowohlt Taschenbuch Verlag

Originalausgabe
Veröffentlicht im Rowohlt Taschenbuch
Verlag, Hamburg bei Reinbek, Mai 2019
Copyright © 2019 by Rowohlt Verlag GmbH, Hamburg bei Reinbek
Copyright © NDR – Lizenziert durch
Studio Hamburg Enterprises GmbH
Entstanden unter Mitarbeit von Thomas Hanik und André Chu
Umschlaggestaltung zero-media.net, München
Umschlagabbildung NDR – Lizenziert
durch Studio Hamburg Enterprises GmbH
Satz aus der Abril bei Dörlemann Satz, Lemförde
Druck und Bindung GGP Media GmbH, Pößneck, Germany
ISBN 978 3 499 00025 6

Inhalt

Vorwort

Kapitel 1: Die Familie

Familie Freese – der Besuch im Whirlpool

Die FAMILIE – Der FANCHECK

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

gestern erst hat mich beim Bäcker wieder ein Fremder angesprochen: «Sind Sie nicht Oma Rosi?»

Nach beinahe eintausend Folgen von «Wir sind die Freezes» häufen sich solche Situationen, und so wunderte es mich auch nicht, dass der Mann mir gleich darauf unverzüglich zuraunt, seine Frau würde auch immer alte und neue Batterien in ein und derselben Schublade lagern, wie neulich in einer Folge, und das würde ihn genauso wahnsinnig machen wie mich, wenn meine Tochter Bianca das tue.

«Er ist doch die Tochter», schaltet sich die Bäckerin in diesem Moment ein und fragt mich, warum ich eigentlich Angst vor Silberzwiebeln habe, das hätte sie damals in dieser einen Folge nicht verstanden. «Sie müssen mal deutlicher sprechen.»

Bestätigendes Kopfnicken in der Bäckerei. Während ich noch grübele, schaltet sich eine betagte Dame vom Ende der Schlange ein und behauptet, dass «er» (ich, die Tochter) Angst davor habe, dass die Silberzwiebeln beim Raclette auf dem heißen Stein aufsteigende feuchte Dämpfe entwickeln, die in der darüber hängenden Lampe einen Kurzschluss verursachen, der wiederum das ganze Haus abfackeln könne.

Ein kleiner Blick in unsere Datenbank später im Studio bestätigte dann: Die Dame hatte recht!

Sind Sie, liebe Fans der Serie, mittlerweile tatsächlich mehr «Freeze», als ich es mir jemals hätte vorstellen können? Um das einschlägig überprüfen zu können, haben wir Ihnen neben Erziehungstipps, Lebensweisheiten und philosophischen Extrempositionen der Familie Freeze sämtliche Fakten aus unserem Archiv in diesem Buch zusammengefasst und schließen jedes Kapitel mit einem Selbsttest ab.

Mit etwas Glück könnten Sie am Ende dieser Lektüre ohne Flunkern behaupten: «Ich bin ein/e Freese.»

In diesem Sinne.

Herzlichst

Andreas Altenburg

*Blut ist dicker als Wasser.**



* Eine dickflüssige Flüssigkeit fließt unter gleichen Bedingungen langsamer als eine dünnflüssige. In der Physik wird dies mit dem Begriff der Viskosität beschrieben. Wer schon mal versucht hat (womöglich unter Alkoholeinfluss), eine Tube Remoulade leer zu saugen, weiß, wie schwer das im Vergleich zu einer Tüte Caprisonne ist.

Und ja: Wasser hat eine durchschnittliche Viskosität von etwa 1 Millipascal, die des Blutes beträgt im Durchschnitt 4,5. Blut ist – rein physikalisch – also dicker als Wasser. Sie machen aber auch nichts falsch, wenn Sie behaupten:

*Remoulade ist dicker als Blut, ist dicker als Capri-Sonne,
ist dicker als Wasser.*

Remoulade ist dicker
als Blut, ist dicker
als Caprisonne, ist
dicker als Wasser.

Kapitel 1: Die Familie



Alle Freeses haben immer:

Mofaführerscheine

Autoscooter-Zauberschlüssel

Das Freese-Gebiss, auch angeheiratet

Hunde namens UWE

Alle Freeses sind immer:

Spiegelei, niemals Rührei

Familie Freese - der Besuch im Whirlpool

Nach beinahe fünf Jahren Zusammenarbeit treffen wir uns mit der Familie Freese. Es ist so etwas wie Freundschaft entstanden zwischen den Familienmitgliedern und den Leuten vom Rundfunk. Man geht professionell miteinander um. Man respektiert sich. Man kennt jeweils die Vorlieben und Schwächen der anderen – und gerade deshalb beschleicht uns ein mulmiges Gefühl, als wir uns in Bademantel und Gummischlappen auf den Weg in die kleine Wellness-Ecke des Bades begeben, die wahrlich auch schon bessere Tage erlebt hat.

Der Alarm ist ausgelöst worden. «Wieder mal ...!», stöhnt eine junge Bademeisterin, die in rotem T-Shirt und weißen Shorts an uns vorbeisprintet. Uns ist sofort klar, dass es sich beim Verursacher um Sven Freese handeln muss, der schon vor wenigen Minuten am Eingang arge Probleme hatte, mit seinem großen Schulrucksack und einer prall gefüllten Plastiktüte voller Schwimmsachen durch das Drehkreuz zu gelangen. Steckengeblieben. Wieder mal.

Das Blubbern der zwei Whirlpools setzt sich in unseren Köpfen fest wie ein unangenehmer Vorbote auf das, was uns gleich erwartet. In dem ersten Becken tummeln sich unzählige Menschen auf engstem Raum, wie bei einer «Forellen-Ernte» in einem immer enger werdenden Kunst-Teich. Eine dreiköpfige Rentnergruppe macht eingeschüchtert vor einem Teenager-Paar Platz, das in der Mitte des Beckens kichernd Zungenküsse austauscht. Jeremy Fischer, ein Halbstarker aus Sven Freeses Schule. Kein Unbekannter bei den Bademeistern. Dahinter zwei Erstklässler, die unaufhörlich mit der flachen Hand aufs Wasser schlagen, und ein Vierjähriger, der vom Vater über den Teil des Wasserstrudels gehalten wird, den Fischer und seine Gespielin

den anderen übrig lassen. Die Mutter kann aus Platzmangel nur ihre Füße ins Wasser strecken.

«Herr Altenbuich!», krächzt es jetzt aus dem dahinter liegenden Becken herüber. Da liegt sie also. Ganz alleine mit ausgebreiteten Armen. Ihre lackierten Füßchen spielen schwebend über dem Wasserstrudel. Sie trägt eine voluminöse Badekappe statt ihrer üblichen Perücke, und zu unserem Erstaunen fällt uns das erst viel später auf. Ihr Bikini-Oberteil klebt feucht am Körper und gibt mehr frei, als es verhüllt. Mit einem Fingerzeig lockt uns Rosemarie Freese in «ihren» Whirlpool. Unter ihren neugierigen Blicken streife ich meinen Bademantel ab. Als wüsste ich nicht selbst von meiner kleinen Pocke über dem Hosenbund, bestraft sie mich sofort mit einem süffisanten «Jaja», als ihr Blick daran hängenbleibt. Wir arbeiten nun schon so lange zusammen, und man kann nicht leugnen, dass sie bereits mehrfach meine Kollegen und mich angebaggert hat – wenn wir die Zeichen richtig gedeutet haben. Umso unbehaglicher ist das Gefühl, mich neben sie in das warme Becken gleiten zu lassen. Wir sind alleine.

Altenburg: Moin Frau Freese, wo sind denn die anderen?

Rosi: Die machen sich noch fertig, mein Süßen. Ich bin ja so schon hergefahren.

Altenburg: Aha.

Rosi: Von dem her.

Altenburg: Warum hier im Whirlpool und nicht zu Hause?

Irgendetwas hat mich unter Wasser in den Po gekniffen – oder war es doch nur die harte Düse des Pools? Bevor ich mich umdrehen kann, hält sie meinen Arm fest und schaut mir in die Augen. Sie hat etwas Lippenstift an den Zähnen und atmet durch den Mund.

Rosi: Heut ist mein Wellness-Tag, aber in meine Sauna können wir gar nicht gehen.

Altenburg: Das möchte ich auch nicht.

Rosi: Ja, können wir ja auch nicht. Da stehen die Winterreifen und die Mayonnaise-Eimer mit dem Münzgeld. Das wissen Sie ja nu.

Altenburg: Frau Freese, wie hat sich Ihr Familienleben in den vergangenen fünf Jahren verändert?

Rosi: Ja. Es ist ja 'ne Menge passiert. Damals kam Svenni grad von der Grundschule aufs Gymnasium. Wir wohnten noch zu dritt in meinem Haus. Es ist ja mein Haus.

Altenburg: Ja.

Rosi: Isses, ja.

Altenburg: Jaha. Svenni ist ja ein aufgeweckter Junge. Welchen Anteil an seiner Schulkarriere würden Sie sich geben? Oder war das alles die Mama?

Rosi: Ich hab damals zu Svenni gesagt (sie spricht es «Zwen-ni» aus): Wenn du in der Vorschule nur Quatsch machst, denn sortieren se dich in der Grundschule weg, und dann droht später Altersarmut und denn kannst du dir kein Entertain mehr leisten, wenn du selber mal Entertain in Fernseher gucken willst. Das sind diese kleinen motivierenden Spitzen von mir. *Erst* Schule. *Dann* Taxi. So hab ich das bei meiner Tochter auch gehalten.

Altenburg: Sie hat Abitur. Und studiert.

Rosi: Ja, aber zwischendurch ist sie noch Taxi gefahren für mich. Dann hat sie studiert, irgendwas mit Afrika. Denn wurde sie schwanger. Denn mit dem Kind zu mir nach Hause.

Altenburg: Sie waren bei der Geburt dabei.

Rosi: Ja ich hatte das auf VHS gefilmt. Viertel vor eins waren wir da, Viertel vor vier waren wir wieder auf dem Zimmer. Hat Hassan uns Hähnchen gebracht.

Altenburg: Hassan ist ja überhaupt so ein Thema.

Rosi: Kein Kommentar. Ich bin eine zupackende Frau.

Sie gurrte förmlich. Und wieder habe ich das Gefühl, als würde sich die Wasserdüse an meinem Gesäß zu schaffen machen.

Altenburg: Svenni kam per Kaiserschnitt. Wirklich nicht wegen dem großen Kopf?

Rosi: Nein, wegen dem Sternzeichen. Bianca hat ihn ja 14 Tage früher holen lassen. Weil, so war er noch Skorpion geworden. Das passt besser zu Fische als Schütze. Und sie selber ist ja Fische. Sie sind Schütze, nech, Herr Altenbuich?

Altenburg: Ja ...

Rosi: Ich bin ja Zwilling ...

Sie lässt die Worte wirken und streckt ihre Arme hinter ihrem Kopf entspannt aus. Da, wo bei Menschen ihres Schlages normalerweise weiße Inseln zu erkennen sind, die der Turbobräuner des Solariums nicht erreicht hat, ist bei ihr alles nahtlos braun. Sie verfolgt meinen Blick.

Rosi: Da kommt er normalerweise nicht hin. Weil, von der Natur her werden Hähnchen und Menschen unter den Achseln nicht braun. Aber der Mensch kann sich auf'n Rücken entsprechend rekeln, und daher ist er dem Brathuhn von der Anatomie überlegen.

Altenburg: Okay.

Rosi: Ein Huhn kann das nicht! Sie gucken so.

Altenburg: Nee, gar nicht.

Rosi: Ich bin gerne braun. Und das mag ich auch an Männern: 'ne gute Hautfarbe! Wenn ich Smackdown gucke und die Wrestler seh' oder Tim Wiese im Speziellen ... Denn bekomme ich richtig Hunger auf'n halbes Hähnchen ... dieses ölige Paprika-Rotbraun.

Altenburg: Sind das diese echten Kerle, von denen Sie manchmal sprechen?

Rosi: Eher so Typen: leicht breitbeiniger Stand, Zigarette mit'm Daumen halten – wo hast du das heute noch? Gibt's sonst eigentlich nur noch am Autoscooter. Nicht solche mit so neumodischen Tattoos, nee ...

Sie winkt ab. Dann setzt sie sich auf und beginnt zu schwärmen.

Rosi: Mal klassisch. Mit so'm schönen Panther auf'm haarigen Unterarm. In diesem schönen alten Blau, wie so 'n Schweinestempel.

Sie verzieht ihr Gesicht und stülpt ihre Lippen eigenartig nach vorne.

Altenburg: Aha.

Rosi: So hol ich mir die Kerle. Müder Blick und dann den Entenschnabel, das wirkt geheimnisvoll.

Sie wartet offensichtlich auf eine Reaktion.

Rosi: Wie bei Simone Thomalla. Bei Männern sieht das allerdings aus wie Donald Trump.

Altenburg: Und dennoch sind Sie in den vergangenen Jahren solo geblieben.

Rosi: Ich hatte Mike.

Altenburg: Eine recht kurze Beziehung.

Rosi: Er war Berufskraftfahrer wie ich. Aber hing zu sehr an seiner Mutter.

Altenburg: Sie erwarten auch einiges von Ihrer Tochter.

Rosi: Was?

Sie lacht künstlich und schlägt mit der flachen Hand aufs Wasser. Für einen kurzen Moment schiebt sich ihre Zahn-Teilprothese ein Stück weit nach vorne.

Rosi: Ga-ga-ga-gaaarnich! Ich muss mich nur um mein Kind kümmern. Sonst kriegt sie ja überhaupt nix auf die Reihe.

Altenburg: Aber jetzt hat sie ja einen Job. Ist im Betriebsrat. Hat eine Nebentätigkeit als freischaffende Trageberaterin.

Rosi Freese winkt verächtlich ab.

Altenburg (verschmitzt): Hat einen Partner ...

Rosi: Also den Job bei Menk & Bode hab ICH ihr besorgt. Weil ICH ja mit Heinz Menk zweimal verheiratet war. Und mit Bernhard hab ICH sie zusammengebracht. Quasi. Weil ICH den Urlaub bezahlt hab, wo sie ihn kennengelernt hat, weil ICH die Kreuzfahrt bezahlt hab, wo er sie gefragt hat, ob sie mit ihm verlobt sein möchte.

Altenburg: Hätten Sie so was auch gerne?

Rosi: Ich hatte so was.

Altenburg: Dieter.

Rosi: Mein Dieter. Der konnte Mücken mit der Faust tot boxen.

Altenburg: Ich weiß. Wir alle wissen das.

Rosi: Als er damals starb, sagte er mir auf dem Sterbebett noch ...

Altenburg: ... geh wieder tanzen.

Rosi: Geh wieder tanzen, Rosi. Ganz genau. Triff dich mit anderen Männern.

Altenburg: Ihre Tochter und auch einige unserer Hörer bezweifeln, dass er das gesagt hat.

Rosi: Die Wahrheit ist in meinem Herzen.

Wir sitzen eine Weile schweigend im Whirlpool. Meine Haut wird langsam schrumpelig. Ein junges Paar schlendert auf unseren Whirlpool zu und kann sein Glück kaum fassen, dass noch einige Plätze frei sind. Dann erkennen sie Rosi Freese und machen auf dem Absatz kehrt. Mehr als eine hochgezogene Augenbraue hat das die Grand Dame des Hallenbades nicht gekostet.

«Moinsen!!!»

Eine allseits bekannte Männerstimme schallt durch die Halle, und Heiko Postel lässt sich unaufgefordert in den Whirlpool gleiten.

Rosi: Moin Snäcki!

Postel: Moin Rosi.

Er mustert mich kurz von der Seite.

Postel: Habt ihr noch Ed-Sheeran-Karten? Oder Aufkleber?

Altenburg: Hallo Herr Postel! Sie sind ja – mal wieder! – ohne Einladung hier aufgetaucht.

Postel: Aha.

Altenburg: Viele Menschen fragen sich, warum Sie in den vergangenen Jahren beinahe täglich ebenso unaufgefordert bei der Aufzeichnung im Freese-Haushalt aufgetaucht sind, obwohl Sie doch eigentlich weltweit in der Containerverplombung tätig sind.

Heiko: Ja, ich habe ein weltweites Netzwerk aufgebaut. Außerdem hab ich Devin.

Altenburg: Der Azubi?

Heiko: Ja, der hat ja bei uns gelernt. Also bei mir. Und jetzt muss er eben auch mal ran. Er hat mir jetzt zu Hause

'n Flachbild-Fernseher angeschraubt. Hat er gut gemacht. Von dem her ...

Altenburg: Ja, aber was verplomben Sie da?

Heiko: Ja, viel Asien. Neulich auch erst wieder 27 Tonnen Bügel-BHs für den südostasiatischen Raum. Da ist Koala (sic) Lumpur 'ne feste Größe international. Sechs, sieben so dicke Fische im Jahr und man hat sein Auskommen. Ich fliege, höre!, nach Jakarta und verplombe dort vor Ort einen 45-Fuß-Brühwürfel. Dat sind 86 Kubik.

Rosi: Der ist denn ja aber noch wo drin, Heiko.

Heiko: Nee, der wird in Stahl gezogen, wie wir sagen. Und denn mach ich die Schotten dicht.

Altenburg: Ja, und äh ...

Heiko: Das ist ja mit 'ner halben Stunde nicht getan.

Altenburg: Nee, ich dacht grad schon.

Heiko: Da sind ja An- und Abreise noch nicht mit drin. Und der Asiate als solcher. Er will ja *made in Germany*.

Altenburg: Ja.

Heiko: Nee, bin ich ja.

Altenburg: Ja, überhaupt. Über Ihre eigene Familie wissen wir wenig.

Heiko: Ich hab ja noch 'ne Mutter.

Altenburg: Ja nee, okay, das weiß ich.

Oma: Mit der war er Muttertag auf Bali.

Heiko: XXL-Wochenende. Mit alles. Denn hab ich ja noch meinen Bruder Harpo, nech? Und die ganze Familie kriegt denn Weihnachten meine aktuellen Amazon-Zugangsdaten geschickt. Denn können die sich bestellen, wat se wollen.

Altenburg: Na ja, praktisch ist das.

Heiko: WAS SIE WOLLEN !

Rosi: Unsen Heiko ist ein ganz sensibler Mann, der nichts anderes sucht als eine kleine Portion Liebe und Anerkennung.

Heiko: Gar nicht. Rosi, bist du ... bist du ... also ...

Rosi: Is' doch so. Er ist tief in sich drin 'n Romantiker.

Postel springt auf. Jetzt erkenne ich die aufgenähten Schwimmbadzeichen auf seiner Badehose. Er reckt beide Arme in die Höhe und brüllt das Scooter-Zitat «How much is the fish?». Dann setzt er sich wieder. Offensichtlich eine Übersprunghandlung. Ich nehme den Faden wieder auf.

Altenburg: Sie hatten immerhin mal eine Freundin, «weil sie nach Neuwagen gerochen hat», wie Sie es beschreiben.

Heiko: Ja. Diese Frau roch, wenn sie ihre Lederjacke anhatte, wie die genähte Mittelkonsole von meinem 5er BMW. Das macht was mit mir.

Altenburg: Das ist doch was.

Er glotzt mich an.

Altenburg: ... Romantisches. Sie waren ja zuletzt in einer On-off-Beziehung mit Yvette.

Heiko: Nee, und denn ja wieder on. Also aktuell.

Altenburg: Ja. Die ist ja deutlich jünger als Sie und ein Model. Ist das der Typ Frau, von dem Sie träumen?

Heiko: Weiß nicht. Das ändert sich ja nach Tagesform. Höre! Wenn ich selber jetzt 'ne Lesbe wär, denn würde ich auf Beatrix von Storch stehen. So einfach ist das.

Altenburg: Okay. Aber eine eigene Familie zu gründen ... Könnten Sie sich das vorstellen?

Heiko: Sichi. 'türlich. Endgeil.

Altenburg: Ja.

Heiko: Ich habe ja was zu geben. Was weiterzugeben. Gewisse Dinge. Dem Jungen jetzt ja auch.

Altenburg: Svenni? Können Sie mit ihm diese klassischen Vater-Sohn-Sachen machen, für die Oma, Mutter und deren Lebensgefährten nicht zur Verfügung stehen?

Heiko: Normal.

Altenburg: Also so was wie Angeln ...

Rosi: Fische ausnehmen. So was.

Heiko: Ja. Du. Ich hab ja immer so zwei Schlemmerfilets in der Truhe. Bordolese. Ist bekannt?

Altenburg: Ja.

Heiko: Wie man die denn nachher so mit dem Spatel aus der Aluschale heil auf den Teller kriegt, höre, weil das ist kein selbstverständliches Unterfangen, dass das nicht alles auseinanderbröselt, aber das sagt dir keiner, und denn ist die schöne Kruste unterm Fisch und oder du isst das direkt aus der Schale, aber denn musst dieses Subschige ablaufen lassen und am Ende fällt dir doch noch der ganze Scheiß auf'n Teller, und so was könnte ich ja mit dem Jungen, da steh ich ja sofort zur Verfügung, und denn versuche ich gerne, die Defizite der andern dabei auszugleichen. Das sind diese Dinge.

Rosi: Ich hab ihm beigebracht, wie man sich rasiert und wie man mit einem Teelöffel ein Auto starten kann.

Altenburg: Oh!

Rosi: Ich musste neben meiner Rolle als Großmutter und Mutter auch immer Opa und Vater für meine Familie sein.

Ein kurzer Moment betretenden Schweigens.

Rosi: Wie man mit einem harten Meerrettich 'ne Bierflasche aufkriegt.

Altenburg: Wie?

Rosi: Hab ich ihm auch beigebracht.

Heiko: Nein, also wie gesagt, ich bin auch gerne bereit, diese Dinge zu tun.

Altenburg: Also sind die Freeses auch für Sie so etwas wie Familie. Oder?

Er überlegt lange.

Heiko: Ja. Das. Also. Von dem her. Kann man ... also ... - ja!

Altenburg: Und wenn Bianca jetzt nicht mit Bernhard zusammen wär ...

Er glotzt mich an.

Altenburg: Könnten Sie sich vorstellen, dass Sie an seine Stelle treten und mit Bianca ...?

Rosi: Also, sagen Sie mal!!!

Altenburg: Einige Hörer beschäftigt das.

Heiko: Bi-anca???? Loide!!! Ehrlich jetzt!

Postel springt auf. Er reckt beide Arme in die Höhe und brüllt erneut «How much is the fish?». Dann setzt er sich wieder. Nach einer Weile.

Altenburg: Noch mal zur Familiengründung. Eventuell dann ja mit Yvette? Ist das überhaupt noch möglich?

Heiko: Wie jetzt?

Altenburg: Sie hatten 2003 einen urologischen Eingriff, heißt es.

Heiko: Ja, aber das war was rein Ästhetisches.

Altenburg: Oh!

Rosi: Man gönnt sich ja sonst nix!

Altenburg: Ja. Ein gewisses Selbstbewusstsein strahlen Sie schon aus, Herr Postel. Sie würden gerne Ihr Leben verfilmen lassen, sagten Sie einst.

Heiko: Ja, mit Taylor Swift als Yvette und Dolph Lundgren als ich. Meine Meinung.

Ich traue mich für einige Momente nicht mehr, weitere Fragen zu stellen. Etwa zehn Minuten lassen wir schweigend unsere ausgestreckten Beine über dem starken Wasserstrudel schweben, und mich durchfährt es jedes Mal wie ein unangenehmer Blitz, wenn sich meine Füße mit denen Rose-

marie Freeses kreuzen. Ich möchte wieder in eine aufrechte Sitzhaltung, aber sie reißt mich am Arm herunter.



Altenburg: Wir sind jetzt schon ganz schön lange im Whirlpool ...

Rosi: Ja, denn stehen Sie doch auf, da vorne lauern schon die Geier.

Mehrere Menschen haben unseren Whirlpool fest im Blick, halten aber nach wie vor respektvoll Abstand. Nur ein Mann, offenbar zum ersten Mal in diesem Hallenbad, wird von seiner Frau in unsere Richtung geschubst, nachdem sie bemerkt hat, dass unsere Unterhaltung ihnen galt.

Mann: Wollen Sie raus?

Seine Frau kommt hinterhergestakst.

Frau: Wir würden nämlich auch gerne mal ...

Rosi: Komm, zisch ab! Geh rutschen!!

Altenburg: Darf man hier so lang drin bleiben, wie man will?

Rosi: Natürlich darf ich hier so lange drinbleiben, wie ich will. Ich mach alle 45 Minuten die Beißprobe.

Heiko: Oh, lass das bitte.

Rosi: Herr Altenbuich, wenn ich mit voller Kraft in meinen Daumen beiße und die Zähne mehr wehtun als dat Fleisch -

Altenburg: Oha ja ...

Rosi: Denn hab ich noch 'n Viertelstündchen!

Heiko: Wenn du kommst, sagst du ja auch, die Leute sollen mal aufstehen.

Rosi: Meistens muss ich das nicht mal sagen, ich hab mir jetzt in den letzten 17 Jahren einen gewissen Status in diesem Whirlpool aufgebaut. Schon bei der Eröffnung ...

Altenburg: Frau Freese, ich kenne die Geschichte ...

Rosi: Schon bei der Eröffnung saß ich hier mit dem Bürgermeister und Patrick Bach.

Altenburg: Ich weiß.

Rosi: Das ist ein Schauspieler.

Altenburg: Ich weiß.

Rosi: Saß ich hier. Fürs Wochenblatt. Und seitdem strahl ich diese natürliche Autorität aus, diesen Anspruch auf Whirlpool Dei Gratia, von Gottes ...

Ein weiterer Mann traut sich heran. Was ist denn los?

Altenburg: Von Gottes Gnaden.

Mann 2: Ist neben Ihnen noch frei?

Sie bellt ihn an. Kurz und explosiv.

Rosi: Bitte???

Mann 2: Nee. Ist schon gut.

Rosi: Das ist wie mit dem Daddelautomaten beim Supermarktbäcker, da sitzen auch immer nur die gleichen Typen und kein anderer traut sich.

Heiko: Oder der Billardtisch im Jugendzentrum damals.

Altenburg: Ja. Wollen wir nicht doch noch mal woanders hin, ins Schwimmer? Vielleicht sind Sven und seine Mutter auch da, und wir haben uns missverstanden.

Herr Postel und Rosemarie Freese prusten lachend los.

Rosi: Der Junge kann sich mit Müh und Not über Wasser halten. Also wenn er nicht muss, dann meidet er das Schwimmerbecken. Und, Herr Altenbuich, wenn wir jetzt den warmen Whirlpool verlassen, ist alles andere wie Eisbaden in der Elbe.

Altenburg: Okay.

Im Hintergrund findet offenbar eine hitzige Diskussion statt. Sven Freese unterhält sich wild gestikulierend mit dem Bademeister. Wütend stampft er mit dem Fuß auf und rutscht dabei beinahe aus. Vorsichtig läuft er schließlich in unsere Richtung. Hinter ihm folgt Bianca Freese, die eine große Gummiflosse unter dem Arm trägt.

Rosi: Wie wenn du beim Brunchen mit Lachs anfängst oder der Räucherfischplatte. Denn gehst du ja auch nicht noch hinterher an die Marmelade ran.

Altenburg: Verstehe.

Rosi: Wenn ich in der *Eule* erst mal bei Jäggi-Cola bin, denn kehr ich ja auch nicht noch mal zum Alster zurück.

Altenburg: Sicher.

Oma: Dat ist wie Rumküssen nach'm Sex.

Altenburg: Ich habe es verstanden!!!

Sven: Käcks??? Käckvåkä!!!

Sven Freese steht tropfend hinter mir. Sven möchte auch etwas sagen, doch es gelingt ihm nur ein kleines Grunzen, durch das er mehrere Gummi-Würmer freilegt, die er sich offensichtlich unmittelbar zuvor in den Mund gestopft hat.

Heiko: Was hat er denn?

Bianca: Er durfte nicht sein Naschi mit in den Schwimmbe-
reich nehmen.

Sven: Sexverkehr!

Er muss beim Lachen husten und eine Popelglocke bläht sich unter dem Nasenloch auf.

Altenburg: Hallo Svenni.

Rosi: Warum hast du diese Schwimmflosse schon wieder mit, Bianca?

Bianca: Das weißt du ganz genau, Mutti, ich möcht nachher noch 'n paar Runden als Meerjungfrau drehen. Akzeptier das doch mal.

Altenburg: Ach, dann haben Sie Ihren Workshop damals erfolgreich abgeschlossen?

Bianca: Ja. Ich habe gelernt, zu schwimmen wie eine Meerjungfrau und zu sein wie eine Meerjungfrau.

Sven: Aber dann mach das bitte erst, wenn ich schon weg bin. Das macht mich peinlich.

Bianca: Hören Sie das, Herr Altenbuich, das ist das, wie meine Familie mich bei meinen Träumen unterstützt.

Sie klopft sich zart mit den Fingerkuppen auf die Wangenknochen, um Tränen zu verhindern.

Bianca: Bernhard findet das toll. Er sagt ja sogar, dass er das selber mal erfahren möchte, als Meerjungfrau durchs Wasser zu gleiten und sich spielerisch anmutig zu drehen. Und zu den leichten Schlägen der Monoflosse zu schweben.

Heiko: Ja, und da fängt ja die Verarschung an.

Bianca: Ham wir diese Diskussion nicht schon mal geführt?

Altenburg: Wieso, Herr Postel?

Heiko: Ja, der Glaube, dass Meerjungfrauen die Schwanzflosse waagerecht haben.

Sven: Das kommt von Disney. Meerjungfrauen haben eine Fluke, das ist die waagerechte Schwanzflosse eines Wals, Fische hingegen tragen die Flosse senkrecht.

Heiko: Oder hast du schon mal 'ne Makrele Rückenschwimmen sehen?

Bianca: Vielleicht stammt ja die Meerjungfrau vom Wal ab.

Heiko: Leute, die Meerjungfrau ist fischartig. Sie hat'n Schwanz mit Schuppen, sie hat Kiemenatmung.

Bianca: Meerjungfrauen ham doch keine Kiemen!!!

Heiko: Die können ja sogar singen unter Wasser!

Rosi: Bianca, da hat er recht. Sonst dreh die Flosse um 90 Grad, dann schwimmst du eben wie eine Makrele, aber das ist denn wenigstens nicht so aufgesetzt.

Bianca: Aber die Anmut ...

Heiko: Du kannst doch auch 'n Guppy sein. Das ist viel farbenfroher ...

Sven: Nur die Guppy-Männchen, die Weibchen sind hässlich.

Bianca: Können wir nicht einmal wie 'ne normale Familie sein? Ich sitz hier gerade mal zwei Minuten!!

Es entsteht eine Gesprächspause. Svenni wringt verlegen die Luftbeulen aus, die sich durch den Sprudel in seiner übergroßen Badehose gebildet haben.

Altenburg: Frau Freese. Sind es Momente wie diese, in denen Sie sich in andere Familien wegträumen?

Bianca: Wie meinen Sie das denn?

Altenburg: Sie haben sich beispielsweise eine zweite Identität auf Facebook gegeben.

Bianca: Na ja, das sind Spielereien.

Altenburg: Sie nennen sich dort Bibi van Bergen.

Bianca: Und da habe ich meine ganz eigene neue Chronik. Und keiner quatscht mir rein.

Rosi: Ja.

Bianca: Ich bin eine starke Frau und lebe mit meinem Mann auf einem Gutshof am Stadtrand, wo ich meine eigene Yoga-Farm betreibe.

Heiko: Bianca, nu warte mal.

Bianca: Nee. Ich fahre auf dem Liegerad dem Sonnenuntergang entgegen und segele am Wochenende auf unserem Familien-Holzboot in Masuren, und mit meinen drei zauberhaften Mädchen flechte ich einen Zopf in die Mähne unseres Ponys, das heißt Bigelow.

Sven: Aber Mama ...

Rosi: Bianca ...

Bianca: Und abends in meinem Pool darf ich Meerjungfrau sein. Und mein Mann wartet auf mich mit dem ausgebreiteten Bademantel in den Händen.

Beleidigt dreht Rosi Freese ihren Kopf zur Seite. Sven hält sich die Nase zu und taucht unter.

Altenburg: Immerhin haben Sie zwischenzeitlich den Absprung geschafft. Sie sind studieren gegangen. Haben Svennis Vater kennengelernt.

Bianca: Nee, es war eine wunderbare und zarte Zeit des gemeinsamen Lernens an der Universität. Und wir hatten ein

gemeinsames Weihnachten, und als wir dann Fasching zusammen feierten, war es um mich geschehen.

Rosi: Sie dachte nämlich, er wär als Captain Jack, dieser Sänger mit der Uniform.

Heiko: Ey-jo Captain Jack!

Postel reckt den Zeigefinger in die Luft.

Rosi: Er war aber nur als Zugbegleiter verkleidet. Und dat Mikrophon stellte sich als Ticketzange raus.

Bianca: Ich habe ihn geliebt!!!

Svenni taucht kurz auf.

Sven: Hab bis 27 gezählt!!!

Wir halten inne. Dann taucht er wieder ab.

Bianca: Aber es sollte nicht sein. Die kulturellen Gräben waren zu tief.

Rosi: Dieser Mann hat Toast Hawaii in unsere Familie gebracht. An Heiligabend. Das müssen Sie sich mal vorstellen! Sie hat ja immer solche Männer. Ihr jetziger wollt uns Burgunderschinken aufschwätzen. An Heiligabend.

Heiko: Wieso? Gibt's doch jetzt bei uns.

Bianca: Du bist ja sowieso eigentlich nicht bei UNS, also Heiko.

Heiko: Normal.

Altenburg: Fragt Svenni denn nicht viel nach seinem Vater?

Bianca: Ja. Nee. Aber das macht es so unnötig ungemütlich manchmal.

Bianca zieht ihren Sohn an der Badehose nach oben.

Bianca: Da bist du ja wieder.

Sven: Oh Mann, ich hätt' noch gekonnt! Jetzt hab ich mich verzählt. Ich find das sowieso voll scheiße, dass man hier kein Handy mit reinnehmen kann.

Rosi: Geht ja sofort schrott.

Sven: Mit Gummihülle!

Heiko: Ist ja auch verboten.

Mama: Svenni, das sehen sowieso manche Leute nicht gern, wenn man im Whirlpool mit dem Kopf unter Wasser taucht.

Altenburg: Also für das Gespräch ist es ja auch viel schöner, wenn nicht alle auf ihre Smartphones starren.

Sven: Mit Gummihülle!

Rosi: Hörst du ihm nicht zu?

Altenburg: Sie alle sind schon einigermaßen auf Ihre Handys fixiert.

Mama: Wie bitte???

Rosi: Frechheit!

Heiko: Woher denn?

Das Gespräch reißt ab. Nach einer Weile:

Rosi: Also, man würde ja schon gerne mal 'n Selfie machen. Ich habe ja den Körper.

Altenburg: Ja.

Rosi: Fassense mal an hier.

Sie hält mir ihren Oberarm hin. Ich möchte das nicht.

Rosi: Heiko, fass du mal an!

Heiko: Nee, lass mal Rosi!

Rosi: Nee, pack mal ran. Kneif mal rein.

Sven: Oh Oma! Du machst uns peinlich.

Rosi: Papperlapapp!

Altenburg: Leidest du unter solchen Situation, Svenni? Wenn du das Gefühl hast, dass dich deine Familie «peinlich macht»?

Sven: Ja. Normal.

Bianca: Meine Mutter ist ihm natürlich dann und wann peinlich.

Rosi: Sag mal!

Sven: Nee, Mama, also ...

Bianca: Nee, lass mal. Auf meinem Abiball damals trug sie das gleiche Cocktailkleid wie ich. Und dann ist sie noch auf die Bühne gegangen und hat «Like a virgin gesungen»! Das sind diese peinlichen Dinge.

Rosi: Ich hab dir damals zum Geburtstag eine Chris-de-Burgh-Platte kaufen müssen. Das war MIR peinlich.

Sven: Mama ist mit auf meine Klassenfahrt gefahren. Und hat Ansagen im Bus gemacht! Und sie geht mit mir einkaufen und fragt im *City Center* so Mädchen aus meiner Klasse, wie die die Damenjeans an mir finden, weil die besser passt zu meinem Potzi. Oder sie ...

Jetzt springt Bianca auf und stellt sich vor Svenni hin, und hält sich die flache Hand auf die Brust, als wäre sie Céline Dion, die eine Ballade singt.

Bianca: Nee, Ruhe mal jetzt! Willst du damit etwa sagen, dass ICH dir peinlich bin???

Sven: Manchmal.

Rosi: Er weiß ja gar nicht, was er redet, Bianca.

Bianca: Herr Altenbuich, er ist jetzt in der Pubertät.

Sven: Oh Mama!

Bianca: Das hat seine Hodenvermessung bei Dr. Hase ergeben.

Sven: Oh Mama! Hör auf damit!!!

Bianca: Dann findet man ja wohl alles peinlich.

Altenburg: Ja, Svenni, da mussten wir alle mal durch.

Rosi Freese dreht sich zum Beckenrand, stützt sich im schrägen Stand mit den Händen ab und beginnt gespielt gelangweilt Liegestütze zu machen.

Heiko: Deswegen wollte ich auch nie bei Dschungelcamp mitmachen.

Altenburg: Was sagten Sie?

Heiko: Nee, weil die nehmen ja alle Vertrauenspersonen mit nach Australien. Also jeder. Familie. So was. Und denn werden die ja interviewt.

Rosi: Ist bei Topmodel ja auch so. Denn kommt 'n Kamerteam nach Hause.

Sven: Denn sitzen da alle bei Kaffee und Kuchen.

Heiko: So, Gewissensfrage: Schließt ma' eure Augen und fertigt mal eine Liste an mit Familienmitgliedern, bei denen euch das überhaupt nix ausmachen würde, wenn die im Fernsehen Statements über euch abgeben würden.

Sven: Tja.

Rosi: Oh.

Bianca: Das weiß ich genau, wie das ist, denn bin ich fast Dschungelkönigin, bin noch am Würmerabdschen oder schwimm da verträumt durch die Jauche, und Mutti erzählt im Splitscreen, wie ich mal in Tirol im *Hotel Elisabeth* ins Bidet gemacht hab.

Rosi: Wir ham gelacht, Herr Altenbuich.

Sven: Ich kann ja niemals Superstar werden! Ich muss ja gut in der Schule sein, damit RTL nicht zu uns nach Hause kommt und meine ganze Familie erzählt, dass ich erst mit acht Jahren Fahrradfahren konnte.

Betretenes Schweigen.

Sven: Dabei konnte ich schon ganz früh Einrad fahren, sagt Mama.

Rosi: Das war 'n Dreirad.

Bianca: Das war ein Einrad. Mit Stützrädern!

Die FAMILIE - Der FANCHECK

Was hat Bianca studiert?

.....

Wen hat sie dabei kennengelernt?

.....

Mit wessen Gnade darf Rosi ewig den Whirlpool besetzen?

.....

Für was haben alle Freeses einen Zauberschlüssel?

.....

Mit wie vielen Jahren konnte Svenni Fahrrad fahren?

.....

Was war Svennis «Einrad mit Stützrädern» in Wirklichkeit?

.....

Welcher Schauspieler soll Heiko in der Verfilmung seines Lebens spielen?

.....

Kam Svenni bei einer natürlichen Geburt auf die Welt?

.....

Wie heißt Rosis verstorbener Mann?

.....

Was ist dicker? Blut oder Remoulade?

.....

(Auflösung auf Seite 268)

[...]